

# Zwischen Sozialethik – Sinnfrage - Deutungsgemeinschaft

## Über die Aufgabe christlicher Traditionen in einer polarisierten Welt

### Einleitung

Die gesellschaftliche Stellung der Kirchen hat sich im Laufe der letzten Jahrzehnte verändert. In früheren Jahrhunderten galten sie weithin als selbstverständliche Autoritäten für Moral, gesellschaftliche Ordnung und Weltdeutung. Heute bewegen sie sich in einem pluralen Umfeld, in dem Aussagen neben politischen, wissenschaftlichen, medialen und kulturellen Deutungsangeboten stehen. Diese Veränderung erzeugt eine tiefgreifende Spannung: Einerseits erwarten viele Menschen von Kirchen Orientierung in ethischen und gesellschaftlichen Krisen. Andererseits reagieren dieselben Gesellschaften zunehmend sensibel auf jede Form moralischer oder politischer Bevormundung. Im evangelischen Bereich zeigt sich dabei eine charakteristische Verschiebung: weg von einer geschlossenen Soziallehre, hin zu einer offenen Sozialethik verantwortlicher Urteilsbildung. Kirche versteht sich dabei weniger als Institution fertiger Antworten denn als Raum gemeinsamer Reflexion über Menschlichkeit, Verantwortung und Zusammenleben. Gleichzeitig wächst die Unsicherheit über ihre eigentliche Aufgabe. Wozu ist Kirche heute gut? Welche Sprache kann sie in einer Welt finden, die von geopolitischen Machtkämpfen, gesellschaftlicher Polarisierung und wachsender Sinnunsicherheit geprägt ist? Und wie können traditionelle Begriffe noch verstanden werden, wenn Menschen erleben, dass politische Systeme weiterhin bereit sind, Millionen Menschen strategischen Interessen zu opfern? Dieses Spannungsfeld bildet den Hintergrund der folgenden Überlegungen.

### 1. Sozialethik statt Soziallehre?

Die Formel „evangelisch: Sozialethik statt Soziallehre“ beschreibt einen wichtigen Unterschied zwischen katholischer und evangelischer Tradition, darf jedoch nicht vereinfachend verstanden werden. Die katholische Tradition entwickelte seit dem 19. Jahrhundert eine stärker systematische Soziallehre. Sie formulierte relativ geschlossene Prinzipien gesellschaftlicher Ordnung, etwa:

- Personalität,
- Solidarität,
- Subsidiarität,
- Gemeinwohl.

Diese Prinzipien wurden insbesondere durch Sozialzyklen systematisch entfaltet und lehramtlich abgesichert. Die evangelische Tradition entwickelte dagegen stärker eine Sozialethik. Ihr Schwerpunkt liegt weniger auf einem verbindlichen gesellschaftlichen Lehrsystem als auf fortlaufender ethischer Urteilsbildung unter wechselnden historischen Bedingungen. Dabei werden Bibelauslegung, Gewissensverantwortung, gesellschaftliche Analyse und wissenschaftliche Erkenntnisse miteinander verbunden. Sozialethik fragt daher nicht primär:

„Welche Ordnung ist endgültig vorgeschrieben?“

sondern:

„Welche verantwortliche Haltung ergibt sich unter heutigen Bedingungen?“

Daraus ergibt sich eine größere Offenheit gegenüber:

- historischen Entwicklungen,
- sozialwissenschaftlichen Analysen,
- demokratischen Diskursen,
- pluralen Lebensformen.

Dadurch wurde evangelische Sozialethik anschlussfähig an Demokratien und offene Gesellschaften.

## 2. Sozialethik konkret

Sozialethik bleibt nicht bei abstrakten Prinzipien stehen. Sie betrifft konkrete Lebensbereiche.

### Arbeit und Wirtschaft

Sozialethik fragt:

- Können Menschen von ihrer Arbeit würdig leben?
- Werden Arbeitnehmer nur als Kostenfaktor behandelt?
- Wie gelingt soziale Sicherheit in Zeiten technologischen Wandels?

Dabei stehen Themen wie faire Löhne, Arbeitsbedingungen, soziale Absicherung und Verantwortung von Unternehmen im Zentrum.

### Politik und Demokratie

Evangelische Sozialethik verteidigt in der Regel:

- Rechtsstaatlichkeit,
- Demokratie,
- Menschenrechte,
- Meinungsfreiheit,
- Schutz von Minderheiten.

Zugleich reflektiert sie kritisch:

- gesellschaftliche Polarisierung,
- Machtkonzentration,
- politische Instrumentalisierung von Angst,
- Zerfall sozialer Bindungen.

### Frieden und Krieg

Besonders die Erfahrungen des 20. Jahrhunderts führten zu einer intensiven Friedensethik. Die Frage lautet nicht mehr bloß, ob Gewalt legitimierbar sei, sondern wie gesellschaftliche Eskalationen überhaupt verhindert werden können. Angesichts aktueller geopolitischer Konflikte gewinnt diese Frage erneut dramatische Aktualität.

### Umwelt und Zukunftsverantwortung

Die ökologische Krise erweitert Sozialethik über den unmittelbaren menschlichen Horizont hinaus. Verantwortung gilt auch kommenden Generationen sowie den natürlichen Lebensgrundlagen selbst.

## 3. Unterschied zwischen Sozialethik und Tagespolitik

Die heutige Schwierigkeit kirchlicher Stellungnahmen liegt wesentlich im Verhältnis zwischen Sozialethik und Tagespolitik. Tagespolitik orientiert sich häufig an:

- Wahlkämpfen,
- Machtfragen,
- Umfragen,
- medialer Zuspitzung,
- kurzfristigen Interessen.

Sozialethik fragt dagegen nach tieferen Maßstäben:

- Menschenwürde,
- gesellschaftlichem Zusammenhalt,
- Verantwortung,
- langfristigen Folgen politischen Handelns.
-

Kirchen geraten dabei leicht in ein Spannungsfeld. Äußern sie sich zu allgemein, erscheinen sie belanglos. Werden sie konkreter, entsteht rasch der Eindruck parteipolitischer Parteinahme. Diese Spannung zeigte sich exemplarisch in öffentlichen Debatten um Predigten und politische Reaktionen darauf. Gesellschaftliche Aussagen kirchlicher Vertreter werden heute unmittelbar in parteipolitische Lagerlogik eingeordnet. Dadurch verschiebt sich die Wahrnehmung:

Sozialethische Orientierung	Parteipolitische Wahrnehmung
ethische Reflexion	politische Stellungnahme
langfristige Perspektive	aktueller Konflikt
gesellschaftlicher Zusammenhalt	Lagerbildung
moralische Verantwortung	ideologische Zuordnung

Die gegenwärtige Kirche bewegt sich dadurch ständig auf einem schmalen Grat zwischen gesellschaftlicher Relevanz und parteipolitischer Vereinnahmung.

#### **4. Kirche als Deutungsgemeinschaft**

Vor diesem Hintergrund gewinnt der Begriff der „Deutungsgemeinschaft“ Bedeutung. Kirche wird dabei als Raum gemeinsamer Interpretation menschlicher Erfahrung und weniger als autoritäre Lehrinstitution verstanden. Menschen versuchen gemeinsam zu verstehen:

- gesellschaftliche Krisen,
- Leid,
- Schuld,
- Hoffnung,
- Angst,
- Sinn,
- Verantwortung.

Kirche wird dadurch:

- Gesprächsraum,
- Erinnerungsraum,
- Symbolraum,
- Orientierungsraum.

Eine solche Deutungsgemeinschaft lebt von gemeinsamer Reflexion und der Fähigkeit, Spannungen auszuhalten und nicht von fertigen Lösungen. Evangelische Traditionen verfügen hier eine besondere Nähe, weil sie historisch stärker betonen:

- Gewissensfreiheit,
- Auslegung,
- Diskurs,
- geschichtliche Bedingtheit menschlicher Erkenntnis.

Auch dieses Modell kommt an seine Grenzen. Wird Kirche ausschließlich zum offenen Gesprächsraum, stellt sich die Frage nach ihrer Unterscheidbarkeit von kulturellen oder philosophischen Institutionen. Darum bleibt ein geistlicher Kern unerlässlich:

- symbolische Sprache,
- Rituale,
- Hoffnung,
- Transzendenz,
- ethische Orientierung,
- Erinnerung an die Würde des Menschen.

## 5. Sinnfrage in einer geopolitisch zerrissenen Welt

Die wohl stärkste Herausforderung liegt heute auf existenzieller Ebene. Traditionelle Begriffe wie:

- ewiges Leben,
- Erlösung,
- Hingabe,
- Liebe,
- Hoffnung

wirken für gegenwärtige Menschen teils schwer verständlich in einer Welt, in der Großmächte erneut bereit erscheinen, Menschen strategischen Interessen zu opfern. Wenn junge Menschen zu „Kanonenfutter“ geopolitischer Konflikte werden, geraten diese Aussagen unter Rechtfertigungsdruck. Die Frage lautet dann: Was bedeuten Liebe, Hoffnung oder Transzendenz angesichts organisierter Gewalt und globaler Machtpolitik? Vielleicht liegt die bleibende Aufgabe der Traditionen darin, gegen jede Entmenschlichung zu erinnern:

- dass Menschen mehr sind als Ressourcen,
- mehr als ökonomische Faktoren,
- mehr als nationale Werkzeuge,
- mehr als geopolitisches Material.

Die Sprache der Theologie und Religion muss dann neu übersetzt werden.

### Ewiges Leben

„Ewiges Leben“ kann zunächst einmal so verstanden werden, als Ausdruck dafür, dass menschliche Würde nicht vollständig zerstörbar ist.

### Hingabe

„Hingabe“ kann zunächst einmal bedeuten:

- solidarisch zu bleiben,
- Menschlichkeit zu bewahren,
- nicht jede Logik der Gewalt zu übernehmen.

Dadurch werde diese Begriffe existenzieller und lebensnäher verstanden.

## 6. Mögliche Zukunft

Die Zukunft der Kirchen dürfte weniger im Anspruch moralischer oder politischer Dominanz liegen als in ihrer Fähigkeit,

- Räume der Menschlichkeit offenzuhalten,
- Erinnerung gegen gesellschaftlichen Zynismus zu bewahren,
- Hoffnung sprachfähig zu halten,
- Versöhnung denkbar zu machen,
- Menschen in Krisen nicht allein zu lassen.

Kirche ist so Raum reflektierter Menschlichkeit im Spannungsfeld von Geschichte, Verantwortung und Transzendenz und weder bloße Moralagentur noch politische Bewegung. In einer Zeit wachsender geopolitischer Härte zeigt sich auch:

- Technik allein schafft keinen Sinn.
- Politik allein erzeugt keine Menschlichkeit.
- Wirtschaft allein begründet keine Würde.

Die Frage nach dem tragenden Grund menschlicher Existenz bleibt bestehen — heute dringlicher als in ruhigeren Epochen.

## Welche Antworten geben diese unterschiedlichen Weltbildentwürfe?

Die verschiedenen Weltbildentwürfe unserer Zeit versuchen letztlich alle dieselbe Grundfrage zu beantworten: Wie kann menschliches Leben unter Bedingungen von Unsicherheit, Macht, Endlichkeit und gesellschaftlichem Wandel sinnvoll gestaltet werden? Dabei entstehen sehr unterschiedliche Antworten.

### 1. Der technokratisch-rationale Weltbildentwurf

Dieser Ansatz vertraut vor allem auf:

- Wissenschaft,
- Berechenbarkeit,
- Technologie,
- Planung,
- Daten,
- Steuerungssysteme.

Im Hintergrund steht die Hoffnung:

Probleme sind grundsätzlich lösbar, wenn Wissen, Technik und Organisation ausreichend entwickelt werden. Das wird etwa in modernen Debatten über KI, Produktivität, Sozialstaat oder globale Steuerung sichtbar. In Ihrem Text über das Pensionssystem erscheint diese Perspektive besonders deutlich: Gesellschaft wird als komplexes, aber prinzipiell analysierbares System verstanden. Auch die Idee technologischer Produktivität als zukünftige Grundlage sozialer Stabilität gehört dazu.

#### Stärke

- hohe Problemlösungskompetenz
- medizinischer Fortschritt
- Wohlstandssteigerung
- organisatorische Effizienz

#### Schwäche

Harald Lesch und Thomas Schwartz warnen vor der Gefahr, dass der Mensch nur mehr als berechenbarer Faktor betrachtet wird. Sie kritisieren eine Kultur des „Höher, Schneller, Weiter“ und erinnern daran, dass das Leben mehr ist als eine Gleichung. Die technokratische Weltdeutung gerät an Grenzen, wo Fragen auftauchen wie:

- Sinn,
- Würde,
- Angst,
- Liebe,
- Tod,
- Solidarität,
- Opferbereitschaft.

Diese lassen sich nicht vollständig berechnen.

### 2. Der ökonomisch-materialistische Weltbildentwurf

Hier dominiert die Vorstellung:

Gesellschaft funktioniert primär über Wachstum, Märkte, Produktivität und Konkurrenz. Menschen erscheinen leicht als:

- Arbeitskräfte,
- Konsumenten,
- Humankapital,
- ökonomische Einheiten.

Der gegenwärtige Sozialstaat gerät dabei zunehmend unter Druck, weil:

- Demografie,
- Globalisierung,
- Energiekrisen,
- geopolitische Konflikte

die bisherigen Wohlstandsmodelle destabilisieren.

### **Stärke**

- materielle Entwicklung
- Innovation
- Dynamik
- Produktivität

### **Schwäche**

Dieser Ansatz erzeugt oft:

- Beschleunigung,
- Erschöpfung,
- soziale Vereinzelung,
- Sinnverlust.

Lesch beschreibt dies als „Karussellgesellschaft“. Dann entsteht genau jene Krise, die ich angesprochen habe: Menschen erleben sich als austauschbares Material größerer Macht- und Wirtschaftssysteme.

## **3. Der sozialetisch-humanistische Entwurf**

Dieser Ansatz versucht, gegenwärtige Gesellschaften ethisch zu begrenzen.

Zentrale Begriffe sind:

- Menschenwürde,
- Solidarität,
- Verantwortung,
- soziale Gerechtigkeit,
- demokratischer Zusammenhalt.

Hier entstehen auch die heutigen Diskussionen über:

- Generationengerechtigkeit,
- Sozialstaat,
- faire Lastenverteilung,
- gesellschaftliche Stabilität.

### **Stärke**

- Schutz der Schwächeren
- demokratische Kultur
- Friedensorientierung
- soziale Stabilität

### **Schwäche**

Der Ansatz bleibt oft relativ abstrakt. Er beantwortet nur teilweise die existenzielle Frage: Warum überhaupt leben, hoffen oder leiden? Sozialethik kann Orientierung geben, aber sie ersetzt nicht automatisch Sinn.

## 4. Der bäuerlich-gemeinschaftliche Weltbildentwurf

In Texten über Bauernkrieg und bäuerliche Kultur erscheint ein anderer Zugang. Hier steht nicht Wachstum im Mittelpunkt, sondern:

- Verwurzelung,
- Gemeinschaft,
- Subsistenz,
- Nähe zur Natur,
- gegenseitige Abhängigkeit,
- lokale Solidarität.

Der gegenwärtige Mensch verliert nach dieser Sichtweise seine Einbindung in natürliche und soziale Zusammenhänge. Florian Hurtig beschreibt die Krise der Gegenwart als Krise des „Bäuerlichen“.

### Stärke

- Resilienz
- Gemeinschaft
- Lebensnähe
- ökologische Balance

### Schwäche

Romantisierung ist möglich. Historische Dorfgesellschaften waren keineswegs nur harmonisch, oft auch:

- autoritär,
- eng,
- arm,
- konfliktgeladen.

## 5. Religiös-transzendenter Weltbildentwurf

Religion antwortet auf einer anderen Ebene. Sie fragt nicht zuerst: Wie funktioniert Gesellschaft? Sondern: Was trägt den Menschen angesichts von Leid, Schuld, Endlichkeit und Tod? Hier entstehen Begriffe wie:

- Hoffnung,
- Erlösung,
- Vergebung,
- ewiges Leben,
- Transzendenz.

Doch diese Sprache wird heute schwer verständlich. Denn gegenwärtige Menschen erleben:

- Kriege,
- geopolitische Machtspele,
- Instrumentalisierung von Menschen,
- technologische Entfremdung.

Dadurch entsteht die Frage: Wie kann von Liebe oder Hingabe gesprochen werden, wenn Großmächte erneut Menschen opfern? Die religiöse Antwort besteht meist nicht in politischer Lösungskompetenz, sondern in der Behauptung: Der Mensch besitzt einen Wert, der über Macht, Nutzen und Verwertbarkeit hinausgeht.

## 6. Gegenwärtige Krise aller Weltbilder

Das eigentliche Problem unserer Zeit kann sein: Keiner dieser Weltbildentwürfe genügt alleine.

Weltbild	Was es leistet	Was fehlt
technokratisch	Kontrolle, Wissen	Sinn
ökonomisch	Wohlstand	Menschlichkeit
sozialethisch	Gerechtigkeit	Transzendenz
gemeinschaftlich	Nähe, Verwurzelung	globale Tragfähigkeit
religiös	Hoffnung, Sinn	gesellschaftliche Übersetzbarkeit

Darum wirken heutige Gesellschaften oft innerlich zerrissen.

## 7. Mögliche Zukunftsperspektive

Womöglich liegt die Zukunft weniger in einem einzigen großen Weltbild als in einer neuen Verbindung verschiedener Ebenen:

- Wissenschaft ohne Hybris,
- Technik mit Verantwortung,
- Wirtschaft mit Maß,
- Sozialstaat mit Solidarität,
- Gemeinschaft ohne Abschottung,
- Spiritualität ohne Fundamentalismus.

Harald Lesch formuliert sinngemäß die Sehnsucht nach einer Gesellschaft, die offen bleibt, Risiken verantwortungsvoll eingeht und „zum Wohle aller“ handelt. Darin kann heute die Aufgabe von Kirche, Philosophie und Sozialethik liegen: nicht einfache „Endlösungen“ zu liefern, sondern Räume offenzuhalten für:

- Menschlichkeit,
- Verantwortung,
- Hoffnung,
- Selbstbegrenzung,
- Sinnsuche

in einer zunehmend unberechenbaren Welt.

## Anhang

### Im Spiegel eines zeitgemäß reflektierten Glaubens und eines Weisheitskompasses

Die gegenwärtige Weltlage führt viele Menschen in eine innere Spannung. Einerseits wachsen wissenschaftliche Erkenntnisse, technologische Möglichkeiten und globale Vernetzungen in bislang ungekanntem Ausmaß. Andererseits nehmen Unsicherheit, gesellschaftliche Polarisierung, geopolitische Machtkämpfe und existenzielle Orientierungslosigkeit zu. Der Mensch verfügt über immer mehr Mittel — aber nicht automatisch über mehr Weisheit. Hier entsteht die Frage nach einem zeitgemäß reflektierten Glauben und einem tragfähigen „Weisheitskompass“. Dabei geht es nicht um die Rückkehr zu vormodernen Weltbildern oder um ideologische Gewissheiten. Ebenso wenig genügt jedoch ein rein technokratisches Verständnis des Menschen. Denn weder Wissenschaft noch Politik allein beantworten die grundlegenden Fragen menschlicher Existenz:

- Was trägt im Leiden?
- Worin liegt Würde?
- Was begrenzt Macht?
- Wie entsteht Vertrauen?
- Was verleiht dem Leben Sinn?
- Wie kann Freiheit mit Verantwortung verbunden werden?

Ein zeitgemäß reflektierter Glaube versucht, Glauben, Wissen, Erfahrung und ethische Verantwortung miteinander ins Gespräch zu bringen.

## 1. Zeitgemäß reflektierter Glaube als Haltung

Ein zeitgemäß reflektierter Glaube versteht religiöse Aussagen nicht primär als starre Erklärungs-systeme für alle Wirklichkeit. Vielmehr versteht er sie als Deutungsangebote menschlicher Existenz. Religiöse Sprache spricht dann:

- symbolisch,
- existenziell,
- ethisch,
- hoffnungsorientiert.

Begriffe wie:

- Schöpfung,
- Erlösung,
- Hoffnung,
- ewiges Leben,
- Hingabe

werden weniger naturwissenschaftlich verstanden, als Ausdruck einer tieferen Wirklichkeit menschlicher Erfahrung. „Ewiges Leben“ verweist etwa auf die Überzeugung, dass menschliche Würde nicht vollständig zerstörbar ist. „Hingabe“ kann bedeuten, Menschlichkeit selbst unter Bedingungen von Gewalt, Angst und Machtlogik nicht preiszugeben. Dadurch wird Glaube nicht zur Konkurrenz von Wissenschaft, sondern zu einer anderen Ebene menschlicher Wirklichkeitsdeutung.

## 2. Weisheitskompass

Ein Weisheitskompass versucht Orientierung zu geben, ohne einfache Lösungen zu behaupten. Er verbindet mehrere Dimensionen:

Dimension	Leitfrage
Wissenschaft	Was ist sachlich erkennbar?
Ethik	Was ist verantwortbar?
Philosophie	Was ist vernünftig und tragfähig?
Spiritualität	Was trägt innerlich?
Sozialethik	Was dient dem Zusammenleben?
Lebenspraxis	Was bewährt sich konkret?

Weisheit entsteht nicht bloß aus Information, sondern aus der Fähigkeit,

- Zusammenhänge zu erkennen,
- Grenzen anzunehmen,
- Macht kritisch zu reflektieren,
- Ambivalenzen auszuhalten,
- Maß zu finden.

Heutige Gesellschaften leiden oft weniger an Wissensmangel als an mangelnder Integration von Wissen in verantwortliche Lebensführung.

## 3. Krise der Berechenbarkeit

Die moderne Welt beruhte lange auf der Hoffnung zunehmender Berechenbarkeit. Wissenschaft, Statistik, Technik und Ökonomie erzeugten den Eindruck, Risiken könnten weitgehend kontrolliert werden. Harald Lesch und Thomas Schwartz beschreiben jedoch die Erfahrung wachsender Unberechenbarkeit gegenwärtiger Gesellschaften. Sie fragen, wie viel Unsicherheit Menschen überhaupt ertragen können und warnen vor einer Kultur permanenter Optimierung. Ein Weisheitskompass erinnert deshalb daran: Nicht alles ist kontrollierbar, planbar und verfügbar. Diese Einsicht bedeutet eine Kultur verantwortlicher Begrenzung und keine Resignation.

## 4. Menschlichkeit gegen Verwertungslogik

Die gegenwärtigen geopolitischen Spannungen machen sichtbar, wie rasch Menschen erneut zu strategischen Größen werden können. Kriege, wirtschaftliche Machtinteressen und technologische Konkurrenz erzeugen schnell eine Sichtweise, in der Menschen nur mehr erscheinen als:

- Arbeitskräfte,
- Konsumenten,
- Datenquellen,
- militärische Ressourcen,
- geopolitische Faktoren.

Ein zeitgemäß reflektierter Glaube widerspricht dieser Reduktion. Er hält daran fest:  
Der Mensch besitzt Würde unabhängig von Leistung, Nutzen oder Machtinteresse.

Darin liegt seine sozialetische Bedeutung.

## 5. Gemeinschaft und Verwurzelung

Gegenwärtige Gesellschaften fördern einerseits Individualität und Freiheit, erzeugen andererseits aber oft:

- Vereinzelung,
- Beschleunigung,
- Sinnverlust,
- Entwurzelung.

Die Texte über bäuerliche Kultur und historische Gemeinschaftsformen erinnern daran, dass menschliches Leben immer eingebettet bleibt in Beziehungen, Mitwelt und soziale Zusammenhänge.

Ein Weisheitskompass wird fragen:

- Wie entstehen wieder tragfähige Gemeinschaften?
- Wie bleibt Solidarität möglich?
- Wie verbinden sich Freiheit und Zugehörigkeit?

## 6. Sozialethik als Verantwortungsethik

Zeitgemäß reflektierter Glaube versteht Sozialethik nicht als starres System fertiger Antworten. Er versucht vielmehr:

- wissenschaftliche Erkenntnisse ernst zu nehmen,
- historische Entwicklungen zu reflektieren,
- Verantwortung konkret abzuwägen,
- gesellschaftliche Spannungen wahrzunehmen.

Dabei geht es um die Frage und nicht nur um Moral:

Welche Formen des Zusammenlebens fördern langfristig Vertrauen, Würde und Stabilität?

Die Diskussionen um Sozialstaat, Demografie, technologische Transformation und Generationengerechtigkeit zeigen, dass kein Sozialmodell dauerhaft allein mathematisch funktioniert. Vertrauen und Solidarität bleiben unverzichtbar.

## 7. Hoffnung ohne Illusion

Ein zeitgemäß reflektierter Glaube unterscheidet sich sowohl von blindem Fortschrittsoptimismus als auch von reinem Kulturpessimismus. Er weiß:

- Menschen bleiben fehlbar.
- Macht bleibt ambivalent.
- Geschichte verläuft nicht linear.
- Vollkommene Systeme existieren nicht.

Dennoch hält er an Hoffnung fest. Als innere Haltung, nicht als naive Erwartung perfekter Zustände:

- Menschlichkeit zu bewahren,
- Verantwortung nicht aufzugeben,
- Versöhnung für möglich zu halten,
- Zukunft offen zu denken.

### Schlussgedanke

Vielleicht besteht die Aufgabe eines Weisheitskompasses darin, den Menschen davor zu bewahren, sich selbst vollständig in:

- Macht,
  - Technik,
  - Ideologien,
  - Konsum,
  - Beschleunigung,
  - Angst
- zu verlieren.

Ein zeitgemäß reflektierter Glaube erinnert, dass menschliches Leben mehr ist als Funktionieren, Konkurrenz und Berechnung. Oder mit einer Einsicht, die im Hintergrund vieler gegenwärtiger Krisen steht: Nicht alles, was machbar ist, ist deshalb schon sinnvoll. Nicht alles, was berechnet werden kann, erschließt bereits den Menschen.

### Anhang - Abkürzung durch die Bibel

#### Kleine humorvolle Fabel über Weltbilder, Sinnsuche und menschlichen Wunsch nach Orientierung

Eines Tages trafen sich auf einem staubigen Weg Vertreter aller großen Weltbildentwürfe unserer Zeit. **Ganz vorne marschierte der Technokrat.** Er trug drei Tablets, zwei Datenbanken und einen KI Assistenten bei sich. Alle fünf Minuten sagte er: „Wenn wir noch mehr Daten hätten, könnten wir die Zukunft exakt berechnen.“ **Hinter ihm ging der Ökonom.** Er hatte einen Taschenrechner in der Hand und murmelte: „Wachstum löst fast alles. Man muss nur die Produktivität steigern.“ **Daneben lief der Sozialethiker** mit einem Stapel Gutachten: „Entscheidend ist die gerechte Verteilung.“ **Ein Philosoph** blieb immer wieder stehen, blickte in den Himmel und sagte: „Die eigentliche Frage lautet doch: Was ist überhaupt Wirklichkeit?“ **Ein Theologe antwortete:** „Darüber gibt es mindestens sieben Deutungsebenen.“ Daraufhin zog sich der Philosoph erschöpft die Schuhe aus. **Ein Soziologe** begann sofort, das Gruppenverhalten der Wandernden zu analysieren. **Ein Psychologe** fragte, ob die Kindheits-erfahrungen der Teilnehmer ausreichend berücksichtigt worden seien. **Ein Politologe** warnte vor geopolitischen Einflusszonen entlang der Wegstrecke. **Und ganz hinten ging ein älterer Bauer** ruhig mit. Er sagte lange überhaupt nichts. Nach vielen Stunden wurde die Straße immer länger. Die Diskussionen wurden komplizierter. Die Modelle wurden größer. Die Diagramme unübersichtlicher. Die Theorien widersprachen einander zunehmend. Da blieb plötzlich der Bauer stehen. Vor ihnen lag eine riesige Bibel quer über dem Weg — genau wie auf dem Bild. Die anderen diskutierten sofort hochkomplex:

- ob die Bibel historisch-kritisch auszulegen sei,
- ob sie symbolisch verstanden werden müsse,
- ob Religion funktional zur Stabilisierung von Gesellschaften beitrage,
- ob sie ein narratives Sinnsystem darstelle,
- ob sie postmetaphysisch reinterpremierbar sei,
- oder ob man zuerst ein interdisziplinäres Symposium organisieren solle.

Währenddessen öffnete der Bauer einfach die Bibel wie ein kleines Zelt, ging hindurch — und stand plötzlich auf der anderen Seite. Die anderen blickten erstaunt.

Der Technokrat fragte: „Wie haben Sie das gemacht?“ Der Bauer antwortete: „Ich bin einfach durchgegangen.“ Der Philosoph runzelte die Stirn: „Aber verstehen Sie denn alle hermeneutischen Probleme? Der Bauer: „Nein. Aber ich verstehe, dass man manchmal einfach weitergehen muss.“ Der Sozialethiker fragte: „Und was ist mit der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft?“ Der Bauer nickte: „Darum soll man unterwegs ja freundlich bleiben. Der Ökonom wollte wissen: „Und wo liegt der Mehrwert?“ Darauf der Bauer: „Dass man nicht das ganze Leben vor dem Eingang stehen bleibt.“ Da entstand große Unruhe unter den Gelehrten. Einige begannen sofort Seminare über die „Theologie des Durchgehens“ zu veranstalten. Andere gründeten Arbeitskreise zur „transdisziplinären Tunnelhermeneutik“. Ein besonders ehrgeiziger Universitätsprofessor veröffentlichte sogar ein 900-seitiges Werk mit dem Titel:

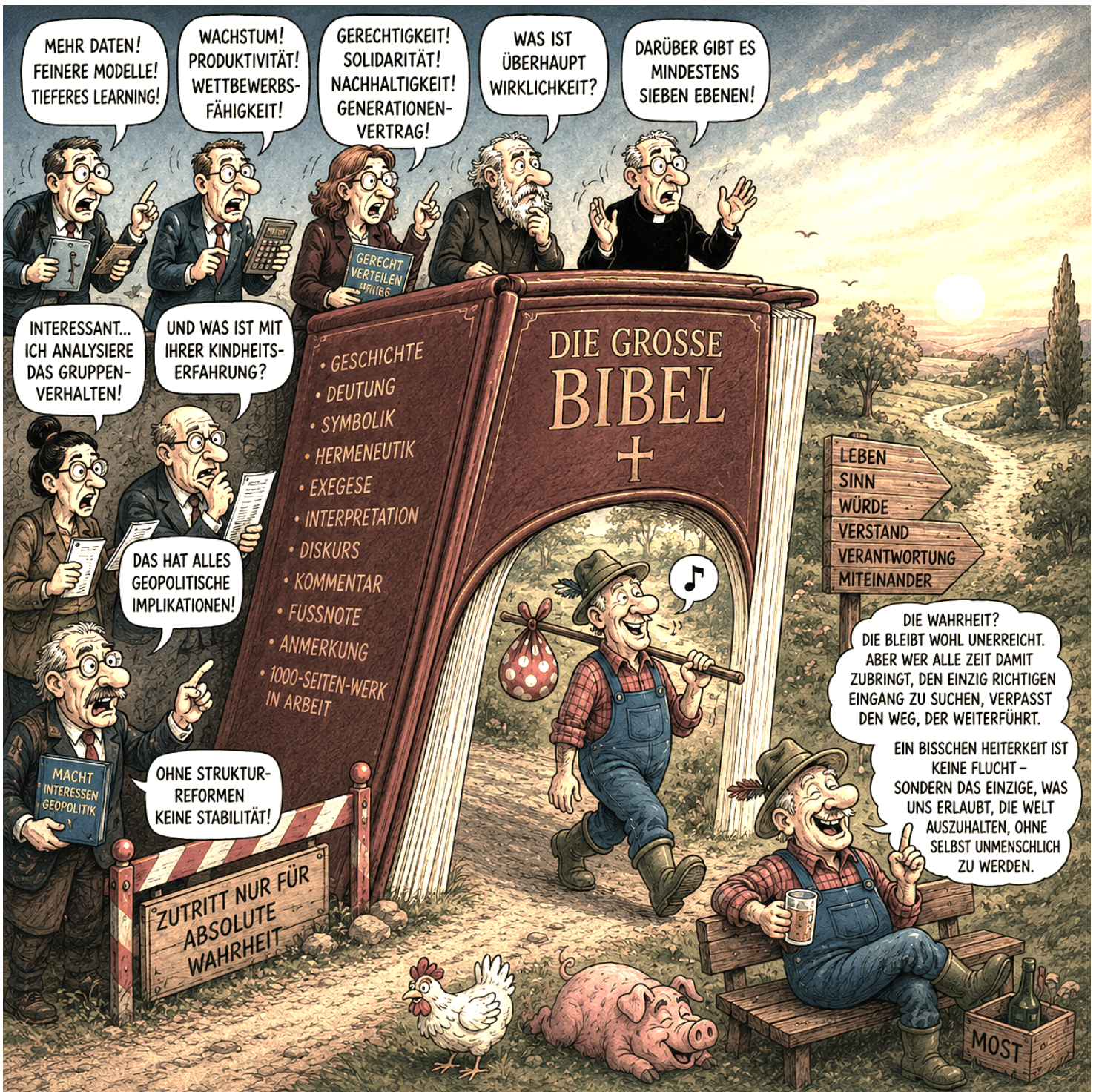
*„Der symbolische Passagecharakter religiöser Schwellenräume im Kontext spätmoderner Orientierungskrisen.“*

Der Bauer las das Buch nicht. Er saß inzwischen längst auf einer Bank hinter der Bibel, trank Most und betrachtete ruhig den Sonnenuntergang. Als die anderen ihn schließlich fragten: „Und?“, fragten die anderen schließlich leicht gereizt. „Hast du jetzt die Wahrheit gefunden?“ Der Bauer nahm einen Schluck Most, schaute lange in den Abendhimmel und sagte: „Nein. Die Wahrheit wahrscheinlich auch nicht.“ Betretenes Schweigen. Der Philosoph schrieb sofort mit. Der Theologe begann bereits innerlich eine Predigtreihe über „die verborgene Wahrheit des Nichtwissens“ zu formulieren. Der Soziologe vermutete eine spätagrarische Form praktischer Resilienzbewältigung. Der KI-Experte fragte: „Könnte man das skalieren?“ Der Bauer seufzte. Dann sagte er: „Schaut’s — ihr wollt immer alles endgültig erklären:

- die Welt,
- den Menschen,
- die Geschichte,
- die Wirtschaft,
- die Seele,
- Gott,

- und neuerdings sogar noch den Algorithmus.“

Er zeigte auf die lange Schlange der immer noch diskutierenden Menschen vor der Bibel. „Und während ihr euch gegenseitig erklärt, warum keiner den richtigen Zugang hat, geht das Leben inzwischen einfach weiter.“ Wieder Schweigen. Dann grinste der Bauer plötzlich: „Früher hatten die Menschen wenigstens Angst vor der Hölle. Heute haben sie Angst vor dem falschen Narrativ.“ Selbst der Philosoph musste lachen. Der Bauer lehnte sich zurück. „Wisst ihr ... vielleicht ist das Problem unserer Zeit gar nicht, dass wir zu wenig wissen.“ Er nahm noch einen Schluck Most. „Vielleicht wissen wir inzwischen so viel, dass keiner mehr merkt, wann er einfach einmal durchgehen, Brot essen, einen Menschen gernhaben oder gemeinsam lachen sollte.“ Die Runde wurde stiller. Nur der Ökonom fragte vorsichtig: „Und das genügt?“ Der Bauer antwortete: „Nein. Natürlich nicht.“ Kurze Pause. Dann kam sein letzter Satz: „Aber ohne Humor hält kein Mensch die Weltlage lange aus — nicht einmal die Hochgebildeten.“



## Literatur- und Quellennachweis

### Philosophische, sozialetische und gesellschaftstheoretische Grundlagen

- Alfred North Whitehead: *Prozess und Realität*. Frankfurt am Main.
- Peter Heintel / Rainer Born: *Sprache – Erkenntnis – Wirklichkeit*. Wien.
- Hans Jonas: *Das Prinzip Verantwortung*. Frankfurt am Main.
- Karl Popper: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. Tübingen.
- Hannah Arendt: *Vita activa oder Vom tätigen Leben*. München.
- Niklas Luhmann: *Soziale Systeme*. Frankfurt am Main.
- Ulrich Beck: *Risikogesellschaft*. Frankfurt am Main.
- Zygmunt Bauman: *Flüchtige Moderne*. Frankfurt am Main.
- Hartmut Rosa: *Beschleunigung und Entfremdung*. Berlin.
- Charles Taylor: *Ein säkulares Zeitalter*. Frankfurt am Main.
- Slavoj Žižek: *Arbeiten zu Ideologie, Kultur und Gegenwartsanalyse*.

### Theologie, Hermeneutik und zeitgemäß reflektierter Glaube

- Martin Luther: *Schriften zur Freiheit des Christenmenschen und zur Zwei-Reiche-Lehre*.
- Friedrich Schleiermacher: *Über die Religion*. Berlin.
- Paul Tillich: *Der Mut zum Sein*. Stuttgart.
- Dietrich Bonhoeffer: *Widerstand und Ergebung*. München.
- Rudolf Bultmann: *Arbeiten zur Entmythologisierung*.
- Karl Rahner: *Grundkurs des Glaubens*. Freiburg.
- Hans Küng: *Projekt Weltethos*. München.
- Ulrich Körtner: *Arbeiten zu Hermeneutik, Ethik und Zeitdiagnose*.
- Benedikt Paul Göcke: *Arbeiten zum Panentheismus und prozesstheologischen Denken*.
- Warum Gott?.
- Die Bibel in historisch-kritischer sowie symbolisch-existenzieller Auslegungstradition.

### Naturwissenschaft, Komplexität und Grenzen der Berechenbarkeit

- Harald Lesch / Thomas Schwartz: *Unberechenbar – Das Leben ist mehr als eine Gleichung*. Freiburg / Bonn.
- Carl Friedrich von Weizsäcker: *Arbeiten zu Wissenschaft, Verantwortung und Frieden*.
- Ilya Prigogine: *Das Paradox der Zeit*. München.
- Edgar Morin: *Arbeiten zum komplexen Denken*.

### Sozialstaat, Demografie und gesellschaftlicher Wandel

- Norbert Rieser: *Zukunftsfrage und Sozialsystem*. Eigenmanuskript.
- Arbeiten zu:
  - Demografie,
  - Generationengerechtigkeit,
  - Sozialstaat,
  - technologischer Transformation,
  - Arbeitswelt im Wandel,
  - künstlicher Intelligenz,
  - Produktivitätsentwicklung.
- Österreichische Sozialversicherungsdaten, Budgetanalysen und wirtschaftssoziologische Studien.

## **Gemeinschaft, bäuerliche Kultur und gesellschaftliche Verwurzelung**

- Florian Hürtig: *500 Jahre Bauernkriege – Widerstand gegen Landraub und Ausbeutung von 1525 bis heute*. Wien 2025.
- Murray Bookchin: *Die Ökologie der Freiheit*. Münster.
- Historische Arbeiten zu:
  - Bauernkrieg,
  - Allmendekultur,
  - Gemeinschaftsformen,
  - frühneuzeitlichen Transformationsprozessen,
  - sozialer Verwurzelung.

## **Zeitdiagnose, Kulturkritik und moderne Gesellschaft**

- Byung-Chul Han: *Müdigkeitsgesellschaft*. Berlin.
- Richard Sennett: *Der flexible Mensch*. Berlin.
- Erich Fromm: *Haben oder Sein*. Stuttgart.
- Viktor Frankl: *... trotzdem Ja zum Leben sagen*. München.

## **Quellencharakter des Essays**

Der vorliegende Essay verbindet:

- philosophische Reflexion,
- sozialwissenschaftliche Analyse,
- sozialetische Perspektiven,
- zeitgeschichtliche Beobachtungen,
- theologische Deutungsangebote,
- persönliche Denkipulse des Autors.

Er versteht sich als interdisziplinärer Beitrag zu Fragen und erhebt keinen Anspruch auf ein geschlossenes Lehrsystem: Wie können Menschen unter Bedingungen von Unsicherheit, Beschleunigung, technologischem Wandel und geopolitischer Spannung Orientierung, Verantwortung und Menschlichkeit bewahren?